

RN  
17. Dez 2004 Fr

# Alphorn spielt „erste Geige“

Originelles Mitbringsel legte den Grundstein für ungewöhnliches Wittener Bläser-Quartett

WITTEN • 375 Zentimeter lang ist das klassische Alphorn, das jeder aus Heimatfilmen oder einem Urlaub in den Schweizer Bergen kennt. Dass ein Alphornbläser-Quartett in der Ruhrstadt aktiv ist, wissen nur wenige Wittener.

Angefangen hatte alles vor etwa vierzehn Jahren. Ein originelles Mitbringsel sollte es damals sein, als Schweiz-Fan Günter Groll (69) eines dieser gewaltigen Holzblas-Instrumente mit nach Hause brachte. Und er fand beim Jagd- und Waldhornbläsercorps der Jägerschaft Witten schnell eine

Töne am größten. Je länger das Horn, desto tiefer die Töne“, erklärt Karl-Friedrich Pähr.

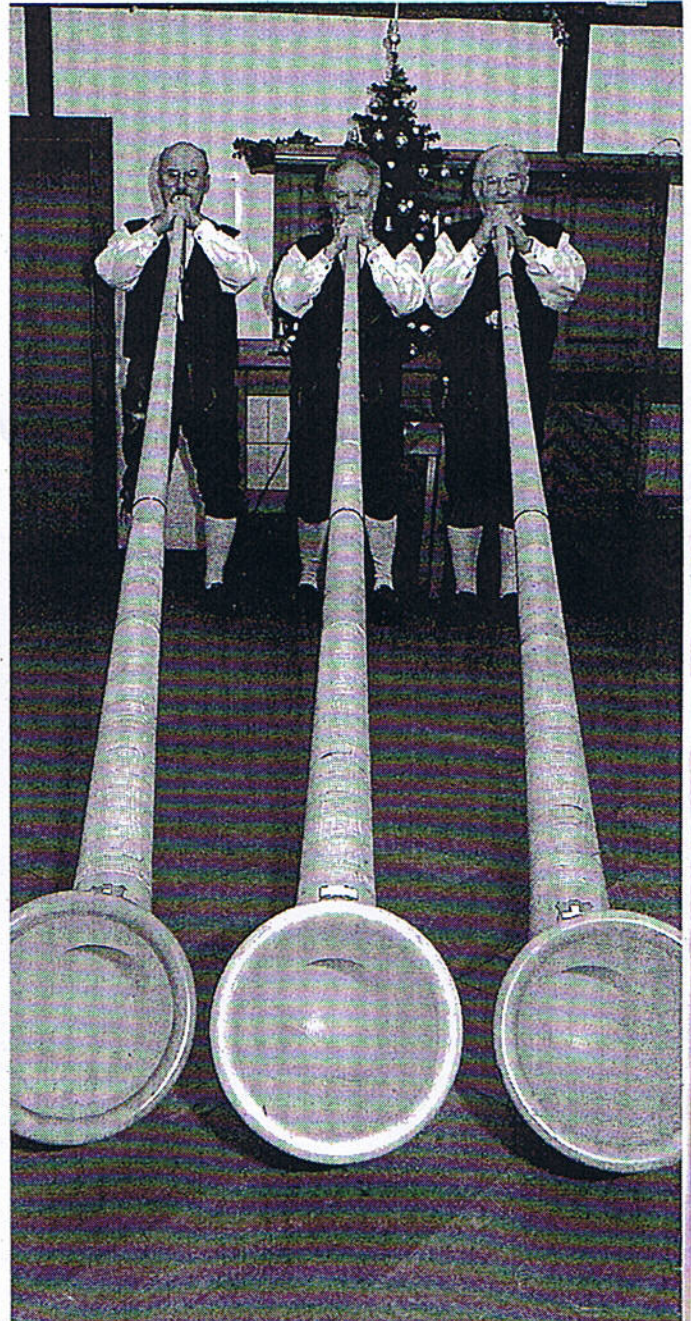
Gebblasen wird es wie jedes Blechblasinstrument. Durch Lippenspannung wird der Ton erzeugt. Ein großes Lungenvolumen ist überraschenderweise nicht erforderlich. „Der Trick besteht darin, dass man die Luftsäule, die sich im Alphorn befindet, in bestimmte Schwingungen versetzt“, lacht Heinz-Günther Flohr.

## Jedes Horn ein Unikat

Jedes Alphorn ist ein Unikat, aus Spezialholz handgefertigt. Transportprobleme gibt es nicht, denn es lässt sich bequem in drei Teile zerlegen. Das Mundstück kann man praktisch in die Hosentasche stecken. Geprobt wird regelmäßig in der Gaststätte „Zur Waldeslust“. Aber auch zuhause. „Dort wird solange geübt, bis die Nachbarn schimpfen,“ meinen alle mit einem Schmunzeln. Bei vierstimmigen Melodien spielt ein Alphorn immer die „erste Geige“ - alle anderen ordnen sich als Begleitung unter. Traditionell ist das Alphorn übrigens ein uraltes Ruf-Instrument - von Berg zu Berg konnten sich Bergbewohner und Hirten damit verständigen. Die ursprüngliche Heimat ist die gewaltige Andenkette in Südamerika. Wer einmal den beruhigenden Alphornklängen lauschen will, sollte am Sonntag zwischen 12 und vierzehn Uhr beim Bauern Spill im Tiefendorf vorbeischaun. Dort gibt das Quartett beim bäuerlichen Weihnachtsmarkt eine Kostprobe seines Könnens. ■ Barbara Zabka



„Fangemeinde“. Spontan entschlossen sich Karl-Friedrich Pähr (66), Heinz-Günther Flohr (66) und Wolfgang Kreisler (70) mitzumachen. „Denn ein Alphorn alleine klingt nicht. Außerdem findet man auch nur Notenmaterial für drei bzw. vier Hörner“, betont Wolfgang Kreisler. Gesagt, getan - das Quartett war gegründet. Der warme, sonore Klang des Alphorns verbreitet eine entspannte Atmosphäre, strahlt Ruhe aus. Auch wenn die romantische Kulisse einer zerklüfteten Bergwelt hier fehlt. Das gebräuchlichste Horn ist das auf F-Dur gestimmte Instrument. „Da ist die Bandbreite der möglichen



Gar keinen langen Atem brauchen die Alphornbläser, um ihren Instrumenten den satten Ton zu entlocken.

RN-Foto: Zabka